



Würzburg, den 31. Juli
Gruß am Monatsende
Juli 2025

Für viele stehen die Urlaubstage vor der Tür. „Das wird aber auch Zeit“, hören wir immer wieder. Zumeist freuen wir uns auf diese Tage, haben wir doch mehr Zeit und das Hetzen, die Mühen des Alltags sollen in den Ferienwochen Pause machen. Wir wollen unsere „Seele baumeln lassen“, etwas ganz anderes sehen und erleben, ohne Uhr in den Tag hineinleben. Manche Überlegungen, wie es weitergehen könnte, werden in die Ferien verschoben, wenn Ruhe klare Gedanken zulässt. Urlaubstage sind Unterbrechungen des Alltags. Und Unterbrechungen sind wichtig. Nicht nur in der Arbeit brauchen wir diese Pausen, damit wir uns nicht wie im Hamsterrad fühlen und keinen Ausweg daraus finden, sie können auch helfen, aus Emotionen wie Wut oder Verzweiflung auszusteigen.

Nach Johann Baptist Metz ist Unterbrechung jedoch noch mehr als das: Es ist die kürzeste Definition von Religion. Rituale des Innehaltens gibt es in allen Religionen – das Stundengebet der Mönche, der Sonntagsgottesdienst, die Ruhe und Feier am jüdischen Sabbat, das Freitagsgebet im Islam oder die Meditation z.B. im Buddhismus. Zeit, Gelegenheit, Anstoß, um mitten im Alltag innezuhalten und auf das Leben, die Menschen und sich selbst zu schauen. Erst die Unterbrechung, das Innehalten lässt das Geleistete ganz da sein und ermöglicht Fragen, die wir uns sonst nicht stellen. Besinnung auf das Wesentliche wird möglich, Vergewisserung, Sammlung. Heilsame Unterbrechungen öffnen den Alltag auf eine transzendente Dimension hin, stärken die Beziehung zu Gott und den Menschen, zur Gemeinschaft untereinander. Eine etwas andere Art von „Work-Life-Balance“!

Im August haben wir an dieser Stelle nicht viele Termine zum Vormerken – eine ruhigere Zeit, auch für uns als Ehren- oder Hauptamtliche. Aber wir sind dankbar, dass Sie / Ihr alle da seid und die viele Aktionen vorbereitet, besucht, unterstützt, weitersagt, initiiert, begleitet ... Nur so können wir wirklich Gemeinde, Gemeinschaft sein!

Herzliche Einladung zum Festgottesdienst am 3. August um 10.30 Uhr anlässlich der Feier der **Kirchweih** von Stift Haug. Anschließend stoßen wir mit einem Glas Wein auf unser schönes Gotteshaus an.

Das Fest **Mariä Himmelfahrt** feiern wir am Freitag, den 15. August um 10.30 Uhr in Stift Haug mit Segnung der Kräuterbuschen. Der Gottesdienst am Abend entfällt insofern.

Ende August geht für unseren Gemeindeferenten Hubert Hemmerich seine Zeit in unserer Pfarreiengemeinschaft zu Ende. Ein herzliches Dankeschön auch an dieser Stelle für sein Dasein, verbunden mit den besten Wünschen für seine neuen Aufgaben. Aber er bleibt in unserem Pastoralen Raum und so werden wir uns doch immer wieder begegnen.

Allen nun schöne Tag im August mit der Zeit, um zurückzuschauen, aber auch nach vorn und immer wieder – natürlich nicht nur in diesem Monat – die Erfahrung von zweckfreiem, aber keineswegs sinnlosem Tun und Erleben, in dem aufscheint, was im Leben trägt und hält.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr / Euer

Impuls zum Kirchweihsonntag am 3. August

Lesung: 1 Könige 8, 22-23. 27-30: Das Tempelweihegebet des Königs Salomo

Die erste Lesung zum Kirchweihsonntag beeindruckt mich fast jedes Jahr mehr als das Evangelium, das an diesem Tag verlesen wird, denn wir werden fast drei Jahrtausende überschreitend in die Zeit des König Salomo geführt und damit direkt in seine feierliche Ansprache und sein Gebet zur Weihe des ersten Tempels in Jerusalem.

Der Herr, der Gott Israels, der für Volk und König der *einzig*e Gott ist, wird gerühmt. Der *eine* Gott, der den Bund mit seinem Volk besiegelt und ihn gehalten hat, der dieses Volk niemals verlassen wird, er wird als gegenwärtig gepriesen – IHN will Israel lieben und vor ihm „mit ungeteiltem Herzen“ leben.

Und dennoch wird von König Salomo die Frage aufgeworfen, die auch uns heute noch beschäftigt: „*Wohnt Gott denn wirklich auf der Erde?*“ Das ist keine rhetorische Frage, sondern eine für gläubige Menschen existentielle. Sie entscheidet nämlich darüber, wie wir leben. Sie lässt uns immer wieder bewusstwerden, dass Gott in dieser Welt spürbar ist und auch gesucht wird. Und sie lässt uns die Gottesfrage mit dem Wörtchen „wirklich“ direkt stellen: Ist Gott hier und unter uns? Eine Frage, die immer wieder neu geklärt werden muss und die uns Menschen bis heute umtreibt.

Manchmal versuche ich, mich in die Menschen hineinzusetzen, die Stift Haug besuchen. Es kommen viele und sie verweilen dort oft in Stille, mit Blick zur großen Kreuzigung des Tintoretto oder vorne bei der Madonna, wo jeden Tag Dutzende von Lichtern in besonderen Anliegen entzündet werden. Manche schreiben ihre Gebete und Gedanken in das Buch daneben. Bei diesen Besucherinnen und Besuchern habe ich kaum Zweifel, dass sie nicht die Gottesgegenwart irgendwie spüren oder zumindest erhoffen. Sie können – vermutlich unbewusst – an das Gebet des Königs Salomo anknüpfen: „*Wende dich, HERR, mein Gott, meinem Beten und Flehen zu! Höre auf mein Rufen und mein Gebet!*“ Salomo betet im neuen Tempel schon so, wie viele von uns heute noch beten. Er ist sich sicher, dass Gott nicht nur hört, sondern an diesem neuen Verehrungsort auch gegenwärtig ist.

Was unsere Kirchweih-Lesung nicht erwähnt, was man ergänzen muss, ist die Tatsache, dass im gleichen Kapitel, zwei Abschnitte zuvor (1 Kön 8,1-13), erzählt wird, dass die Bundeslade aus dem Offenbarungszelt in den neuen Tempel überführt wurde, die Lade mit den „*Tafeln des Bundes, den der HERR mit den Israeliten beim Auszug aus Ägypten geschlossen hatte*“. Diese Lade mit den Weisungen Gottes ist für Israel zentral, das Symbol für den Bund Gottes mit seinem Volk. Und die Wolke wird im neuen Tempel wieder sichtbar, das Zeichen für „*die Herrlichkeit des HERRN*“, die das ganze „*Haus des HERRN*“ erfüllt.

Die Frage „*Wohnt Gott denn wirklich auf der Erde?*“ wird also schon zuvor beantwortet. Gottes Gegenwart und Herrlichkeit ist für uns Menschen spürbar. Wenn wir uns öffnen und innehalten, können wir in uns hören und erleben, was Mose einst schon vor dem brennenden Dornbusch erfahren hat: „Du bist da, weil du dich als der Ich-bin-da“ erwiesen hast und dich zu allen Zeiten erweisen willst.

Unsere Kirche, dieses Gebäude St. Johannes in Stift Haug, wie alle anderen Kirchen und Kapellen, Oratorien, Meditationsecken und viele andere Orte, wollen Räume sein, in denen uns Gott begegnet. ER nimmt Wohnung, er will bei uns Menschen sein, er zeigt sich angesichtig und bleibt dennoch verborgen, wie z.B. in der Wolke. Wichtig ist, dass wir dran bleiben an dem Sehnen nach ihm, mit allem Suchen und Finden.

Petro Müller

Gott ist gegenwärtig

Gott ist gegenwärtig;
lasset uns anbeten
und in Ehrfurcht vor Ihn treten.
Gott ist in der Mitten!
Alles in uns schweige
und sich innigst vor Ihm beuge.
Wer Ihn kennt, wer Ihn nennt:
Schlagt die Augen nieder,
kommt, ergebt euch wieder!

Gott ist gegenwärtig
dem die Cherubinen
Tag und Nacht gebücket dienen.
"Heilig, heilig!" singen
alle Engelchören,
wenn sie dieses Wesen ehren.
Herr, vernimm unsre Stimm,
da auch wir Geringen
unsre Opfer bringen!

Wir entsagen willig
allen Eitelkeiten,
aller Erdenlust und -freuden;
da liegt unser Wille,
Seele, Leib und Leben,
Dir zum Eigentum ergeben.
Du allein sollst es sein,
unser Gott und Herre;
Dir gebührt die Ehre!

Du durchdringest alles;
lass Dein schönstes Lichte,
Herr, berühren mein Gesichte!
Wie die zarten Blumen
willig sich entfalten
und der Sonne stille halten,
lass mich so, still und froh,
Deine Strahlen fassen
und Dich wirken lassen!

Mache mich einfältig,
innig, abgeschieden,
sanfte und im stillen Frieden,
mach mich reines Herzens,
dass ich Deine Klarheit
schauen mag im Geist und Wahrheit,
lass mein Herz überwärts
wie ein Adler schweben
und in Dir nur leben.